

Was steckt dahinter?

Die Sehnsucht mehr zu wissen als Andere

„Wenn Zweie flüstern ist dem Dritten das Leben nicht sicher!“ lehrte meine Großmutter mich, dass man durch Heimlichtuerei in einen Verdacht geraten könne. Der Satz beschreibt, dass die meisten Menschen ängstlich sind, wenn sie das Verhalten von Mitmenschen nicht einschätzen können. Diese Vorsicht, diese Sehnsucht nach Sicherheit, nach Sich-auskennen und Bescheidwissen ist vermutlich tief im Menschen verankert. Es wäre überraschend, wenn der Mensch nicht genau so sehr auf seine Sicherheit bedacht wäre, wie jedes Tier.

Was macht Verschwörungstheorien reizvoll?

Ein Teil der menschlichen Neugier dürfte daher dem **Sicherheitsbedürfnis** geschuldet sein. Je weniger man weiß, desto wahrscheinlicher ist es, dass Gerüchte entstehen, die versuchen aus den spärlichen Fakten ein Gesamtbild zusammen zu reimen, mit dem man etwas anfangen kann, also das einen entweder zur Flucht antreibt, oder aber beruhigt. Am Anfang von Verschwörungstheorien steht der Versuch die Wirklichkeit richtig wahr zu nehmen, zu erkennen ob es sich tatsächlich um eine Verschwörung handelt, oder aber um etwas, worum man sich nicht kümmern muss. Dieses **Streben nach Erkenntnis** verfolgt auch die Wissenschaft. Der Mensch versucht im Laufe seines Lebens immer mehr zu lernen und immer besser zu verstehen. Daneben spielen aber auch Intrigen, der Wunsch nach Beachtung, Machtspiele, intellektuelle Fähigkeiten, Medien und der jeweilige Zeitgeist eine Rolle. Und nicht zuletzt, kann man jede eigene **Schuld am Zustand der Welt** von sich weisen, wenn man sie Verschwörern in die Schuhe schiebt. Ein Blick in die Geschichte hilft zu verstehen, unter welchen Rahmenbedingungen und mit welcher Absicht Verschwörungstheorien in die Welt gesetzt wurden und werden.

Geschichte der Verschwörungstheorien

Vorbemerkung: **Verschwörungen** dürften noch relativ jung sein, weil sie erst dann sinnvoll sind, wenn es so viele Menschen in der Nähe gibt, dass es sich lohnen kann diese in irgend eine Richtung zu beeinflussen. Solange die Welt nur von kleinen Horden bevölkert war, die sich in der Weite des Landes nur selten begegneten, dürften Verschwörungen unbekannt gewesen sein. Erst mit einer gewissen Bevölkerungsdichte und damit auch mit entsprechenden Machtstrukturen dürften sich Verschwörungen überhaupt „gelohnt“ haben. Daneben könnte es aber schon früh Erlebnisse von Panik, von geistiger Verirrung, aber auch von Stimmungen gegeben haben, für die es aber vermutlich keine Belege mehr gibt, oder diese noch nicht gefunden wurden.

Wann entstehen Gerüchte und Verschwörungstheorien?

Im alten Rom gab es einen politischen Wechsel, der zu Gerüchten führte, fand Jannik Lengelin, der an der Universität Bonn an seiner Masterarbeit in Geschichte arbeitet: Solange die Politik der Republik im Senat und damit in aller Öffentlichkeit stattfand, gab es wenig Gerüchte und keine Verschwörungstheorien. Das lag den führenden Römern ohnehin nicht so, weil sie viel mehr am Praktischem, also an Bauten, Handel, Landwirtschaft und Feldzügen interessiert waren. Erst mit Cicero beginnt man sich auch Gedanken zu machen, die zu Theorien führten. Als aber die Republik zum Kaiserreich wurde und der Kaiser Entscheidungen nun im stillen Kämmerlein traf, tauchen Gerüchte und Verschwörungstheorien auf. Jannik Lengelin:

„Man wusste ja nicht mehr, was wirklich im Palast geschieht. Das führte natürlich zu Spekulationen. Und dann greift man unter Umständen auch zu Verschwörungstheorien, um zu erklären, was das denn für eine komische Politik ist, die da gemacht wird, wo man vorher in der Republik noch immer gesehen hat: „Ja, den haben wir gewählt, den kennen wir und die Entscheidung, die der getroffen hat, wird öffentlich verkündet.“ Der Kaiser aber, der macht das hinter verschlossenen Türen.“

Daraus kann man ableiten, je klarer die Verhältnisse und umso offener die Beschreibung der Vorgänge, desto weniger Gerüchte entstehen. Oder, wie die Chinesen formulierten:

„Klare Verhältnisse erhalten die Freundschaft!“

Transparenz und Offenheit verringern Gerüchte und Verschwörungstheorien

Es wäre interessant zu erfahren, ob in Ländern, in denen sehr Vieles öffentlich ist, wie in Skandinavien (sogar das Einkommen der Regierenden), die Zahl der Verschwörungstheorien geringer ist, als in Ländern, in denen Vieles nicht veröffentlicht wird.

Die heute häufige Verlagerung von Entscheidungen aus dem öffentlichen Parlament in Ausschüsse oder Gremien, die keiner demokratischen Kontrolle unterliegen, ist so betrachtet mehr als ein Kunstfehler; es ist die **Einladung zu Verschwörungstheorien**. Ob sich dahinter wirklich eine Verschwörung verbirgt, lässt sich schließlich nur schwer überprüfen. Auch hier wäre es interessant zu prüfen, ob mit der Verlagerung von Entscheidungen in nichtöffentliche Gremien, die Zahl der Verschwörungstheorien zugenommen hat. Aber so kann man auf jeden Fall leicht behaupten: *„Die da oben machen ja doch, was sie wollen.“*

Wann beginnt die Blütezeit der Verschwörungstheorien?

In der Antike gab es natürlich schon Verschwörungen, aber Theorien über Verschwörungen, oder die Benutzung von Verschwörungstheorien für eigene Zwecke lassen sich bisher kaum nachweisen. In der Offenbarung des Johannes (12,9) wird der Teufel als Quelle allen Übels und aller Irreführung (Diabolos heißt der „Durcheinander-Werfer“) bezeichnet. Ob man das schon als Verschwörungstheorie bezeichnen kann, ist fraglich. Bis zur Aufklärung und der Krise der

Kirche und des christlichen Weltbildes galt der Teufel als einziger Gegenspieler Gottes, der sich allerdings für seine Werke der Menschen bediente.

1432 wurden in einem Prozess im Wallis etwa 100 Personen der Hexerei bezichtigt, angeblich, weil sie sich die Zerstörung der christlichen Welt zum Ziel gesetzt hätten. Hexer, so meinte man, seien mit dem Teufel im Bunde, der Gottes Werk zerstören wolle. Aus den Quellen leitet der Privatdozent Werner Tschacher von der Universität Köln ab, dass es sich vor allem um Waldenser gehandelt habe, also eine von der Amtskirche bekämpfte christliche Gruppe, die nach ihrem Gründer benannt wurde, Petrus Valdes aus Lyon, einem ehemals reichen Kaufmann. Valdes wurde 1182/83, nachdem er dem vom Lyoner Erzbischof verhängten Predigtverbot (für ihn und andere Laien) nicht Folge leisten wollte, von diesem exkommuniziert und mit seinen Anhängern aus der Umgebung der Stadt vertrieben. Die [Waldenser](#) verbreiteten sich danach zunächst in Südfrankreich und von dort aus über die Schweiz in viele Gegenden Europas.

Hexenverfolgung

Die Kirche geriet damals unter Rechtfertigungsdruck, weil die Bibel mehrfach in die Landessprachen übersetzt wurde und so die Auslegung der Bibel, die Predigt nicht mehr nur in Latein und nicht mehr nur in der Kirche erfolgte. Bibelübersetzungen, ebenfalls Landessprachliche Laienpredigten und die von den frühen Waldensern gelebte Armut und Hilfsbereitschaft, sowie ihre für die Kirche viel zu eigensinnigen Ansichten, stellten die Macht der Kirche in Frage. Da die Kirche eng mit der Obrigkeit verknüpft war (Karl der Große benutzte die Kirche, um mit ihrer Hilfe eine Verwaltung aufzubauen), schlugen beide oft gemeinsam zurück. Ein Richter schreibt, dass die Leute, vor denen man so Angst hatte, aus der Lombardei und Lyon stammten, woraus Werner Tschacher schließt:

„Diejenigen, die da wohl auch gemeint sind, zusätzlich belastet werden durch Zaubereivorwürfe und eben Teufelspaktvorwürfe, sind offenbar Waldenser.“

Die Waldenser folgten, wenn auch als Laien, ähnlichen Idealen, wie Franz von Assisi, und die Bettelorden und lebten deshalb in Armut. Bettelorden oder Barfüßerorden verzichteten auf jeglichen Prunk und Reichtum, während andere Orden, etwa die Benediktiner wegen ihrer Reichtümer von Piraten überfallen wurden (Pere des Rodes, Cap creus, Nordspanien). Da man den Waldensern schlecht ihre Armut vorwerfen konnte, sie sich um die Verbreitung der Bibel bemühten und ihre Ärzte den Menschen halfen, brauchte man einen Vorwurf, der sie ins Abseits stellte, eben Zauberei und Hexerei.

Solche **Vorwürfe, die der Angeklagte selbst nicht widerlegen kann**, sind ein beliebtes Mittel um Menschen in ein schlechtes Licht zu setzen. Wie sollte ein Waldenser beweisen, dass er kein Hexer oder Zauberer sei? Wenn der Angeklagte keine Chance hat sich gegen einen Vorwurf zu verteidigen, dann ist das ein starker Hinweis darauf, dass es nicht mehr gerecht und fair zu geht, und es sich daher um eine **Verschwörungstheorie** handeln könnte.

Dabei lehnte die **Inquisition** die Verfolgung von Zauberern und Hexern als unwesentlich ab, ihr ging es um die Häretiker, die eine von der offiziellen Kirchenmeinung abweichende Lehre vertraten und damit viel stärker die Deutungshoheit der Kirche gefährdeten.

Schon unter Karl dem Großen soll gegolten haben: Wer einen Schaden anrichtet (egal ob durch Zauberei, Hexerei, Missgunst oder Gewalt), der muss ihn wieder gut machen. Das war für die damalige Zeit doch sehr pragmatisch, denn man musste sich gar nicht mit der Frage befassen, ob es Zauber und Hexerei gäbe, sondern nur die Tat nachweisen.

Interessant an dem Prozess in Wallis war zudem, dass das Verhältnis von Männern und Frauen etwa gleich war. Später gab es eine starke Ausrichtung auf ein Geschlecht. In Irland wurden vor allem männliche Hexer verfolgt, auf dem Kontinent vor allem Frauen. Werner Tschacher:

„Etwa 75% der Opfer von Hexenprozessen sind Frauen und die Hexendämonologie hat immer ein zentrales Motiv und das besteht darin, dass die Frau durch ihre Sexualität, aber auch durch ihre Leichtgläubigkeit im Grunde ein Einfallstor für den Teufel darstellt.“

Dabei dürfte wohl auch eine Rolle gespielt haben, dass Verfolger und Richter Männer und Priester waren, deren eigene Sexualität sie teilweise (Zölibat) nur in der Phantasie ausleben konnten. Da gedeihen Vorurteile prächtig.

Ungefähr zur selben Zeit (1431 – 1449) fand in Basel ein Konzil statt, das die Macht der Kirche in dieser Krise durch Reformen zu sichern versuchte. Zugleich aber trafen sich dort viele Hexenverfolger und tauschten sich aus.

Medien als Verstärker

Erst mit der Erfindung des Drucks mit beweglichen Lettern (Gutenberg 1450) kam die Verfolgung und die Angst vor Hexerei richtig in Schwung, weil nun viel mehr Medien erzeugt werden konnten, als zuvor mit Holzschnitten und Flugblättern. Werner Tschacher:

„Der Hexenhammer hat um die 30 Auflagen erlebt zwischen 1486/87 und 1669 und ist gedruckt worden nicht nur im Heiligen Römischen Reich an berühmten Druckorten, wie Köln, Nürnberg oder Speyer. Er ist auch in Venedig publiziert worden, in Lyon und Paris. Und da hat natürlich der Buchdruck diesem expandierenden Genre alle Möglichkeiten der Verbreitung gegeben.“

Man muss zur Ehrenrettung der Menschen damals sagen, dass sowohl die Laien, als auch viele Hexenverfolger wirkliche Angst vor der Hexerei hatten, in der sie ein Werk des Teufels sahen, das sie und ihre Lieben gefährden könne. Alles, was man sich nicht erklären konnte, galt als Werk des Teufels. Man stellte sich vor, dass der Kampf zwischen Gott und dem Teufel noch nicht entschieden sei, obwohl man die Bibel auch anders interpretieren kann, als die Offenbarung des Johannes, und, dass die Menschen dabei Partei ergreifen müssten, um ihr Seelenheil zu bewahren. Hexerei galt daher als Abfall vom rechten Glauben.

Hinzu kam: Damals gab es kein Urheberrecht im heutigen Sinne, sondern selbst Fürsten ermunterten ihre Buchhändler, die meist auch Buchdrucker waren, ganz offen dazu andere Bücher nachzudrucken. Also wurde das kopiert und verbreitet, was sich gut verkaufen ließ, eben „Sex and Crime“ (Geschlechtliches und Kriminalität) und Hexerei.

Die Kirche wurde damals durch eigene Fehler, aber auch durch Entwicklungen, wie etwa durch das Aufkommen der Waldenser, von Bettelorden, Bibelübersetzungen, oder später der **Reformation**, in Frage gestellt. Verständlich, dass sich die Inquisition auf die Bekämpfung abweichender Lehren, also Ketzerei und ([Häresie](#)) konzentrierte.

Dass dabei nicht nur Schriften als Medien benutzt wurden, beschreibt Ewald Frie, Professor für Neuere Geschichte in Tübingen. Um 1520 schrieb ein Nürnberger ein **Fastnachtsspiel**, in dem sämtliche Vorurteile gegen Juden vorkamen. Das passte dem Rat der Stadt und es wurde aufgeführt. Der Rat hätte es, durch die Zensur, auch verhindern können. So aber wurde bei der Bevölkerung der Eindruck erweckt, es drohe eine jüdische Weltverschwörung. Tatsächlich war das der Beginn der Vertreibung der Juden aus Nürnberg.

„Da kann man sehen, dass solche Medien verschiedenen Zwecken dienen können. Das Theater kann der Unterhaltung dienen, das Theater kann Wege in die Zukunft aufweisen und in diesem Fall eben den Weg in eine Zukunft, die - in der Diktion dieser Zeit „judenfrei“ - sein soll. Man will die Juden aus Nürnberg raus haben.“

Das Beispiel zeigt, dass man durch die Untersuchung solcher Vorgänge auch etwas für die Gegenwart lernen kann:

„Das Medium an sich ist nicht das Problem, sondern die Verwendung dieses Mediums ist das Problem.“

Daran hat sich bis heute nichts geändert. An die „**jüdische Weltverschwörung**“ glauben manche heute noch. Wie bei dem Vorwurf der Hexerei ging es dabei darum eine Minderheit zu diskriminieren, zu dämonisieren und sie zum Sündenbock zu machen.

Geltungssucht und Politik

Ein deutscher Künstler und Journalist (Heinrich Schaeffer) erregte 1871 mit Anti-Jesuitischen Aufsätzen in Rom erhebliches Aufsehen, was schließlich seine Ausweisung aus Italien zur Folge hatte, wie Alexander Hilpert von der Universität des Saarlandes heraus fand. Anti-Jesuitische Schriften waren nichts Neues, etwa die „Monita secreta“ (manchmal auch Monita privata“, d.h. „Geheime Ermahnungen“), die 1614 in Krakau erschien, erreichte weite Verbreitung und bis ins 19. Jahrhundert 150 Auflagen, obwohl sie schon längst als Fälschung entlarvt wurde. Die Hauptvorwürfe gegen die Jesuiten lauten (lt. [Wikipedia \(Monita secreta\)](#)):

Die Jesuiten seien habgierig und machtlüstern, sie würden Intrigen spinnen und konspirativ arbeiten, sie würden auf unrechtmäßige Weise Einfluss auf die Politik

ausüben und geheime Anweisungen aus dem Ausland bekommen, sie seien bedenkenlos in der Wahl ihrer Mittel und lax in ihrer Moral.

Diese Schrift trug auch dazu bei, dass der Jesuiten-Orden 1773 aufgehoben und erst 1814 wieder zugelassen wurde. Dabei spielte aber sicherlich mit, dass die Jesuiten mit ihrer straffen hierarchischen Organisation und ihren internationalen Aktivitäten manchem damaligen Herrscher als Staat im Staate und damit als Konkurrenz erschienen.

Ähnlich erging es den Templern, die einst als erster Orden während der Kreuzzüge eine Kombination aus Rittertum und Mönchstum schufen, also eine religiöse Elitetruppe zum Schutz der Pilger in Jerusalem waren. Die später vom französischen König betriebene Auflösung hatte Macht- und Geldpolitische Ziele (er hatte Schulden bei den Templern), was zu Mythen führte und viele Autoren zu entsprechenden Werken reizte (Ivanhoe, das Foucaultsche Pendel, Sakrileg) die häufig verfilmt wurden.

Persönlicher Ehrgeiz und Mediennutzung

Der erwähnte Schaeffer war, wie man schon zuvor im Saarland erlebt hatte, ein Intrigant, der sich selbst gerne wichtig machte und gern Unruhe erzeugte. Man hätte ihm vermutlich wenig anhaben können, wenn er nicht in einem Artikel damit geprahlt hätte, dass er auch viele andere Artikel zum Thema „geheime Jesuiten-Verschwörung“ geschrieben habe. Damals schrieben Journalisten meist ohne Namensnennung, um vor Repressalien geschützt zu sein. Ihm wurde also auch seine Eitelkeit (daher die Namensnennung) zum Verhängnis. Dabei beschrieb er sich selbst - und das findet man oft bei Verschwörungstheorien - als „**geläuterten Überläufer**“ und damit als einen intimen Kenner der geheimen Verschwörung, was seine Beschreibungen glaubwürdiger machen sollte. Ein Muster, das häufig verwendet wird, wenn man jemand schaden will.

Menschen, die gerne im Mittelpunkt stehen, und es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen gab es immer wieder und wird es wohl immer geben. Deshalb sollte man **Gerüchten** nie blind glauben, selbst dann nicht, wenn der Erzählende selbst sie glaubt. Seriöse Medien nennen deshalb Namen und Quellen (Ross und Reiter), so dass der Mediennutzer selbst nachprüfen kann, ob die Tatsachen stimmen, oder was nur Vermutungen sind. Seriöse Medien helfen also Gerüchte aus der Welt zu schaffen und erzeugen so mehr Sicherheit bei der Beurteilung der Fakten.

Wenn Leute „Geschichten erzählen“, dann steckt dahinter oft der Wunsch nach **Beachtung**. Wenn man sich an Gespräche erinnert, in denen Mehrere Fakten zu einem Ereignis zusammen trugen, dann hatte häufig der das höchste **Ansehen**, der einen wesentlichen Beitrag leisten konnte, sei es, dass er etwas wusste, was die Anderen noch nicht wussten, sei es, dass er einen Schluss zog, auf den die Anderen noch nicht gekommen waren. Solang dabei jeder nach bestem Wissen und Gewissen beiträgt, ist nichts dagegen zu sagen. Es handelt sich dann ja sozusagen

um eine „Stoff-Sammlung“. Problematisch wird es, wenn Einer um der Beachtung willen Fakten erfindet oder Schlüsse zieht, die mit den Fakten oder der Logik nicht zusammen passen.

Gefährlich wird es, wenn jemand in böser Absicht Gerüchte in die Welt setzt, etwa jemand „ganz im Vertrauen“ verrät, dass die oder der ein Verhältnis hätte, was sich dann herum spricht und den Ruf der Betroffenen schwer beschädigen kann. Hier zeigen sich weitere Aspekte von Gerüchten und Verschwörungstheorien:

- Einerseits wird ihre „vertrauliche“ Weitergabe als **Vertrauensbeweis** betrachtet, wozu auch das Eingeständnis eigener Mittäterschaft dient.
- Andererseits verhindert gerade diese **Heimlichtuerei**, dass die Wahrheit bekannt wird oder der Verursacher der Verleumdung zur **Verantwortung** gezogen wird.
- Ist damit meist eine **beabsichtigte Wirkung** verbunden, etwa die Entwertung der Waldenser, die Vertreibung der Juden aus Nürnberg, oder die Zerschlagung des Jesuitenordens, oder der Templers.

Dieses Bedürfnis nach **Gunstbeweisen durch Vertraulichkeit** scheint bei vielen Menschen vorhanden zu sein. Vielleicht, weil man sich dann nicht mehr so allein, unsicher, verletzbar und weniger ohnmächtig fühlt. Die gesamte **Esoterik** beruht darauf, dass Menschen zu den „**Eingeweihten**“ gehören möchten. Das erklärt auch die Faszination des **Illuminaten**-Ordens („illuminati“ heißt die Erleuchteten), einer kurzlebigen (9 Jahre) Geheimgesellschaft mit freimaurerischen Beziehungen in Bayern, die unter anderem den Zweck hatte Lehrerstellen, die oft die Jesuiten bekamen, für die eigenen Mitglieder zu sichern.

Die Nutzung von Medien für das Verbreiten von Verschwörungstheorien lässt sich vom Mittelalter bis in die Neuzeit nachweisen. Hitler nutzte das neue Medium Radio (Das Gerät wurde **Volksempfänger** genannt.) um seine Botschaften dem ganzen Volk zu verkünden.

Fotografie, Kino und Fernsehen ließen die Zuschauer scheinbar zu Augenzeugen werden und hatten daher zunächst eine große Glaubwürdigkeit, bis man merkte, dass sich auch diese Medien fälschen lassen. War es beim Foto noch die Retusche, so erledigt das heute der Rechner am digitalen Bild oder Film. Etwa, wenn auf dem offiziellen Foto von Trumps Amtseinführung mehr Menschen zu sehen sind, als in Wirklichkeit dort waren.

Im Gegensatz zu diesen Medien, die vorwiegend in eine Richtung (hin zum Konsumenten) kommunizierten, ermöglichte das **Internet** erstmals die ausgiebige Kommunikation untereinander. Damit fiel aber die Filterfunktion der Redaktionen und Journalisten weg. Seither erscheint auf dem Bildschirm neben der sorgfältig überprüften Nachricht, oft genau so „seriös“ aufgemacht, das Gerücht oder die Verschwörungstheorie, die um so leichter geglaubt wird, wenn sie einem von einem Bekannten oder Freund mitgeteilt wird. Der Laie kann häufig nicht auf Anhieb unterscheiden, was Klatsch, Tratsch, Gerüchte, Wichtiguerei, Verschwörungstheorien

und was solide recherchierte Nachricht ist („Solide“ meint, dass mindestens zwei unabhängige und als verlässlich geltende Quellen dasselbe melden.).

Was man zunächst für einen Segen hielt, nämlich, dass jeder Mensch mit geringem Aufwand sein Wissen mit allen Anderen teilen könne, entpuppte sich als Fluch, weil es ähnlich, wie bei der Ausbreitung der Hexenfurcht und der anschließenden Verfolgung zu einer Verbreitung von Vorurteilen und Halbwissen führte, so dass heute viele alte Verschwörungstheorien in zeitgenössischem Gewand wieder auftauchen.

Vielleicht spielte dabei eine Rolle, dass das Internet zunächst als Kommunikationsmittel zwischen Wissenschaftlern gedacht war, die davon ausgehen, dass andere Wissenschaftler nur das mitteilen, was sie auch beweisen, oder durch Schriftstücke belegen können. So hat vermutlich kaum jemand voraus gesehen, was passieren würde, wenn auch Menschen mit sehr beschränkter Bildung oder weniger Selbstdisziplin dieses Medium nutzen würden.

Hinzu kam, dass so genannte „Soziale Medien“ es mit ihrem Belohnungssystem ja gerade darauf anlegen, dass möglichst viel Aufregendes veröffentlicht wird, egal, ob wahr oder erfunden, egal ob wichtig, oder überflüssig. Hauptsache man bekommt Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen durch Andere, die einen entsprechende Taste anklicken.

Und um die Flut der Veröffentlichungen zu kanalisieren, oder darin das zu finden, was einen selbst interessiert, entstanden **Suchmaschinen**, die aber verheimlichen nach welchen Gesichtspunkten sie die Daten auswerten. Das führt dann auch dazu, dass jemand, der sich für Verschwörungstheorien interessiert beim Eingeben bestimmter Schlagworte viel mehr Treffer mit Verschwörungstheorien angezeigt bekommt, als jemand, der sich noch nie damit beschäftigt hat. So entsteht dann beim Ersteren der Eindruck, das Internet sei voller Verschwörungstheorien, so dass Jugendliche fast zwangsläufig in die Irre geleitet werden müssten. Man darf annehmen, kann es aber, weil die Rechenverfahren der Suchmaschinen geheim sind, nicht beweisen, dass ein jugendlicher Fußballfan bei den selben Schlagworten weniger Verschwörungstheorien, dafür aber mehr Bezüge zum Fußball angezeigt bekommt, oder ein modebewusstes Mädchen mehr Hinweise auf Beziehungen zwischen dem selben Schlagwort und der Mode als Treffer genannt bekommt.

Das Beispiel zeigt aber auch, dass das Internet und da vor allem die Suchmaschinen, aber auch Nachrichtensammlungen, jedem das zu spiegeln scheinen, was man sowieso schon interessiert verfolgt. Man nennt das auch Echokammern oder Filterblasen. Das ist sehr viel schwieriger zu verstehen, als die Vielfalt an Zeitungen, Zeitschriften, Hörfunk- und Fernsehprogrammen, bei denen man nach einiger Betrachtung schon ungefähr weiß, wo sie politisch stehen und welche Ideen sie vertreten. Auch daher fördert das Internet Verschwörungstheorien, weil es jedem, der danach sucht eine große Zahl von Angeboten macht, die in der Summe den Eindruck erwecken, **als ob die Welt voller Verschwörungen sei.**

Wankendes Weltbild

Zu Verschwörungstheorien gehören verschiedene Einflüsse: Heimlichtuerei und unklare Verhältnisse, gezielte, schwer widerlegbare Anschuldigungen um jemand auszugrenzen, Medien zur Verbreitung der Anschuldigungen und Menschen, die ein starkes Geltungsbedürfnis haben.

Dass es am Ende des Mittelalters zu Beginn der Aufklärung viele Verschwörungstheorien gab liegt auch daran, dass das bis dahin fest gefügte Weltbild mit der Kirche und dem Adel als Obrigkeit (von Gottes Gnaden) ins Wanken geriet. Man hatte geglaubt, wer fromm und brav sei, ruhe in Gottes Hand, der sich um Jede/n kümmere, und sei im Schoß der Kirche geborgen.

Nun gab es aber zeitweise mehrere Päpste, mehrere religiöse Strömungen, wie Hugenotten, Waldenser oder Franz von Assisi, die die Macht und den Prunk der Kirche ablehnten, es entstanden Bettelorden und schließlich, durch die Reformation, **eine zweite, andere Kirche**. Auch der 30-jährige Krieg, in dem es für die kleinen Leute scheinbar um Religion ging (denn die Machtspiele der Großen wurden religiös verbrämt) führte zu wachsender Unsicherheit. Damit wurde es für den einfachen Menschen schwierig zu entscheiden, was er nun glauben sollte und wollte, wenn er es überhaupt durfte und nicht einen **Glauben** annehmen musste, den ihm sein Fürst befahl. Nach dem Grundsatz „cuius regio – eius religio“ (wem das Land gehört, der bestimmt die Religion) mussten die Untertanen den Glauben ihres Landesherrn annehmen und der wechselte manchmal mehrmals. Das alles nebst der von interessierten Kreisen oder Eiferern geschürten Hexenfurcht (es gab auch Gebiete, in denen keine Verfolgung stattfand) führte bei vielen Menschen zu Unsicherheit und der **Sehnsucht nach dem alten, in sich geschlossenen Weltbild**, in dem alles Gottes Wille ist, und man nur brav den Lehren der Kirche folgen musste.

Die Allmacht Gottes wurde nun scheinbar durch andere Mächte, etwa durch den Teufel, Hexerei, Jesuiten, Illuminaten oder Juden stärker als je zuvor in Frage gestellt. **Wer an Verschwörungstheorien glaubt, sucht jedoch Halt an einem festen Weltbild, in dem es keinen Zufall gibt**. Ein Sicherheitsbedürfnis, das tief im Menschen wurzelt und bis heute besteht. Man kann wahrscheinlich sagen, dass das Aufblühen von Verschwörungstheorien ein Hinweis darauf ist, dass viele Menschen sich nicht sicher fühlen, sondern Angst haben.

Hinzu kam, dass man in der Aufklärung aufgefordert wurde „Aude Sapere“ (**Wage zu denken**), was nicht grundsätzlich falsch ist, aber wer nicht gelernt hat genau hin zu schauen und sauber und logisch zu denken, der kann da leicht auf Abwege geraten, oder sich ein X für ein U vormachen lassen (die römische Zehn, das „X“ konnte man durch Wegwischen eines Teils der Kreideschrift in ein „V“, die römische Fünf verwandeln und damit den Wert halbieren).

Die Aufklärung trug also – ganz entgegen ihren Absichten – mit dazu bei dass sich Ängste, Verschwörungstheorien und Geheimgesellschaften bildeten. Letztere sind vielleicht ein Hinweis darauf, dass Menschen ein **Bedürfnis nach Mysterien** haben? Die Hirnforschung meint, dass der Mensch ein Bedürfnis nach Spiritualität (also Religion, Philosophie, Riten, Sinnstiftung)

habe. Ohne eine Vorstellung, die das eigene Leben sinnvoll erscheinen lässt, fühlen sich die Meisten nicht wohl. Die meisten Religionen der Welt, an die ein großer Teil der Menschen glaubt, bieten solche Sinn-Stiftung an, sind also ein Hilfsmittel für seelische Gesundheit, selbst, wenn die Gläubigen eher nicht an diesen Zusatznutzen denken. Wären Religionen nicht für Viele wertvoll, wären sie vermutlich nicht im heutigen Umfang entstanden. Auch die Esoterik dreht sich um Sinnstiftung.

Unsicherheit durch Aufklärung

Auffallend ist, dass in der Aufklärung viele kluge Köpfe selbst an Verschwörungen glaubten, oder Geheimgesellschaften beitrugen (Goethe, Herder, Knigge). Goethe zum Beispiel wollte angeblich wissen, was an den „Illuminati“ dran sei. Das war eine im Anfang idealistische Bewegung, die mit ihrem Titel „Die Erleuchteten“ auch auf eine persönliche Reifung abzielten. Ein durchaus ehrenwert klingendes Ziel. Aber daneben ging es auch darum die eigenen Leute auf Lehrerstellen zu hieven, die sonst meist von Jesuiten eingenommen wurden. Kein Wunder, dass die Obrigkeit „Unterwanderung“ fürchtete und sie nach 9 Jahren verbot. Das Verbot des Illuminaten-Ordens durch die Bayerische Obrigkeit beruhte aber auch auf der Angst vor zu aufklärerischen Bestrebungen. Viel später formulierte es die Frankfurter Schule etwa so: *Jede Obrigkeit hat ein Interesse daran, die Beherrschten in einer gewissen Unmündigkeit zu halten.*

Es wäre reizvoll zu untersuchen, ob so manchem großen Denker da sozusagen die **Gäule der Phantasie durchgingen** – Denken, auch das Erfinden von Verschwörungstheorien, kann Spaß machen (schon Kinder denken sich vergnügt aus, was wäre, wenn alles auf der Welt essbar wäre) – oder, ob es ihnen vielleicht noch an der nötigen Distanz, oder denkerischen Klarheit und Unabhängigkeit fehlte, um die Fragwürdigkeit von Verschwörungstheorien zu erkennen?

Emanuel [Kant](#) schrieb, auch auf Grund von an ihn heran getragenen Verschwörungstheorien, sein Werk „Die Kritik der reinen Vernunft“ (erschienen 1781), in dem er dazu auffordert sich aus der eigenen, selbst verschuldeten Unmündigkeit zu befreien. Das gelingt aber nur, wenn man sich der eigenen begrenzten Erkenntnismöglichkeiten bewusst ist. „**Was kann ich wissen?**“ ist eine der vier wesentlichen Fragen Kants.

Es wäre möglich, dass erst Kant fähig war Verschwörungstheorien und echte Verschwörungen zu unterscheiden, so ähnlich, wie es in Rom zur Zeit der Republik kaum theoretische Denker gab, sondern erst ungefähr ab Cicero. Wenn das so wäre, dann würde es erklären weshalb andere kluge Köpfe weniger kritisch an Verschwörungstheorien und Geheimgesellschaften glaubten. In jedem Fall kann man das aber als ein **Suchen nach einer neuen Weltanschauung** (statt der Religion) und den Versuch verstehen, mit dem Wandel in der Gesellschaft umzugehen.

Das Infrage-stellen des kirchlichen, auf Gott bezogenen, geschlossenen Weltbildes durch die Aufklärung, förderte das Suchen nach einer **Weltordnung**, nach dem **Sinn des Lebens** und einer richtigen **Lebensführung**. Dem Begründer der Illuminati ging es zunächst um eine

Verbesserung, Veredelung der eigenen Person. Ein ähnliches Beispiel sind die [Freimaurer](#), zunächst auch eine Geheimgesellschaft, der einige berühmte Leute angehörten, von Montesquieu über Wolfgang Amadeus Mozart bis zu Josephine Baker. Heute findet man alles Wesentliche über Freimaurer in der örtlichen Bibliothek, oder im Internet. Es handelt sich heute also nicht mehr um eine Gruppe, die man als bedenkliche, weil geheime Verschwörung ansehen kann. Die Verschwiegenheit über das, was in den Logen (Versammlungen, bzw. Versammlungs orten) gesprochen wird, soll nur noch dazu dienen, dass man sich freimütig unterhalten kann. Dass nebenbei – ähnlich wie im Golfclub – Beziehungen gepflegt werden, die sich dann auch mal als nützlich erweisen können, liegt in der Natur der Sache, ist aber nicht das eigentliche Ziel.

Die Ideale der Freimaurer sind denen der Französischen Revolution ähnlich: **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit** und werden ergänzt um **Toleranz** und **Humanität**. Mozart schuf mit diesen Idealen die Oper [Zauberflöte](#), in der es eben auch um die rechte Lebensführung geht, um Prüfungen der Reife und des Anstandes.

Dem Franzosen Montesquieu verdanken wir den 1748 geäußerten Gedanken der [Gewaltenteilung](#), obwohl Politik eigentlich nicht in den Logen erwähnt werden soll, um den freien Austausch der Gedanken nicht zu behindern. Die Ideale der Freimaurer haben also erheblichen Einfluss auf die Entwicklung hin zur Demokratie gehabt, aber eben auch sinnliche Freuden gefördert, wie die Zauberflöte.

Vielleicht spielt auch bei der **Romantik** die Sehnsucht nach Rückbindung (wörtliche Übersetzung von „Religion“) an etwas Halt-Gebendes eine Rolle. Sei es die Begeisterung für die alten Griechen oder Römer, für das einfache Leben, für die Natur, für Rittertum, Märchen und Heldensagen. So werden seit dem 18. Jahrhundert die [Templer](#) als reizvoll erlebt. Die Romantik dürfte eine Gegenbewegung zur nüchternen Aufklärung und der beginnenden Technisierung sein, aber auch zur Herausforderung durch die Wissenschaft, die sich zwar um ein geschlossenes Weltbild bemüht, aber immer deutlicher erkennt, dass es Zufälle gibt, die sich nicht ausschließen lassen. Man musste also lernen mit der grundsätzlichen **Unsicherheit des Lebens** und seiner Facetten zu leben.

Kein Wunder wenn Geheimbünde und Verschwörungstheorien große Anziehungskraft bekamen, eben weil sie einerseits feste Weltbilder, und andererseits der Phantasie mehr Raum boten, als etwa Kants nüchternes Denken, oder die maschinelle Fertigung von Dingen, die bisher Handarbeit gewesen waren.

Sehr wahrscheinlich ist, dass das Entstehen und Pflegen von Verschwörungstheorien häufig ein Hinweis darauf ist, dass Menschen Halt suchen und ihre Zeit als unsicher erleben.

Für Autoren und Verschwörungstheoretiker bestehen solche Geheimgesellschaften nach ihrer Auflösung im Geheimen weiter, was sie um so interessanter macht, weil Geheimes eine gewisse Anziehungskraft auf den Menschen hat, eben, weil er um seine Sicherheit fürchtet.

Dauerhafte Wirkungen

„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.“ Mit diesem Satz enden viele Märchen. Märchen haben eigentlich nur zwei Grundgeschichten, die der Reifung, etwa einer Prüfung, der Grals-Suche, und die der Balance zwischen Männlichem und Weiblichen, etwa in Form von Prinz und Prinzessin. Märchen beschäftigen sich also mit zwei Urproblemen, die jeder Mensch zu meistern hat, dem Lernen und Reifen, sowie dem Ausbalancieren der weiblichen und männlichen Eigenschaften in sich selbst und in der Außenwelt in Beziehungen zu Anderen. Märchen sind zwar nicht überall ganz gleich, sondern afrikanische haben öfter eine traurige Grundstimmung, aber die meisten der bei uns gängigen Märchen gehen gut aus, bestätigen also die Zuhörer in ihrem Streben nach einer anständigen (sozial verträglichen) Lebensführung, so ähnlich, wie die Religion das Paradies als Lohn und Ziel des Lebens anbietet. Insofern wird auch die Begeisterung der Romantik für die Märchen, für Volkslieder und Sagen verständlicher.

Bedauerlicher Weise gilt auch für Verschwörungstheorien, dass sie – ähnlich Märchen – ihre Wirkung über Jahrhunderte hinweg entfalten können, selbst, wenn die ursprünglichen Gedanken und Schriften längst als Irrtümer, Fälschungen oder Phantasiegebilde enttarnt worden sind.

Dabei richten Verschwörungstheorien erhebliches Leid an. Die **Hexenverfolgung** tötete nicht nur 40-60 000 Menschen, sondern führte zu erheblichen sozialen und wirtschaftlichen Problemen. In einem Klima der Angst, in dem man jederzeit damit rechnen musste der Hexerei beschuldigt zu werden, gedeiht kein Vertrauen und damit auch nicht Handel und Wirtschaft. In Bamberg etwa war sie wirtschaftlich ein Desaster. Die hohen Kosten für Gericht, Gefängnis, Brennholz und Henker, wurden durch die konfiszierten Güter nicht ausgeglichen. Zudem schadete der Verlust von rund 900 arbeitenden Menschen in einer Stadt mit 4-6000 Einwohnern der Wirtschaft erheblich.

Noch viel größer ist das Leid, dass durch die Verschwörungstheorie der schon erwähnten „[Jüdischen Weltverschwörung](#)“ entstand. Auch daran war die Kirche nicht unschuldig, denn man warf den Juden vor, den Heiland umgebracht zu haben. Dabei hätte die Kirche eigentlich mit Hilfe der Logik erkennen müssen, dass ohne Kreuzigung Jesu sie selbst nicht existieren würde. Ohne den Verrat von Judas und die juristisch durchaus fragwürdige Verurteilung zum Tode auf Betreiben der um ihre Macht fürchtenden jüdischen Priester, gäbe es das ganze neue Testament in dieser Form nicht.

Überspitzt formuliert hätte die Kirche den Juden (wenn man schon verallgemeinert) dankbar sein müssen, dass sie diese undankbare Aufgabe übernahmen und so zur Entstehung des Christentums beitrugen. Statt dessen förderte sie [Antisemitismus](#).

Begriffsklärungen nach Wikipedia:

Semiten: Die Bibel führt die Abstammung Abrahams auf „Sem“, den Sohn Noahs, zurück. In Anlehnung daran bezeichnete man in biblischer Zeit alle Völker des Nahen

Ostens, die sich als Nachkommen Abrahams betrachteten, als „Söhne des Sem“. Heutige semitischsprachige Völker sind insbesondere Araber, Israelis, Aramäer, Malteser und mehrere Sprachgruppen in Äthiopien/Eritrea. Der Sammelbegriff „Semiten“ als Bezeichnung einer Völkerfamilie gilt inzwischen als ungenau und überholt, insbesondere auch aufgrund seiner Verwendung in rassistischen Kontexten.

Der Autor Rafik Shami hat daher einmal halb scherzhaft bemerkt, dass der Streit zwischen Israelis, Palästinensern und Arabern ohne Therapeuten kaum lösbar sei, weil alle aus einer Familie stammten.

In verschiedenen inzwischen von der Wissenschaft abgelehnten Rassentheorien wurden die Juden als „Semiten“ bezeichnet, weil die Hebräer ein semitisches Volk seien. Um die Judenfeindlichkeit „wissenschaftlich“ (und nicht mehr nur religiös) zu untermauern, wurden die *Semiten* zu einer „minderwertigen Rasse“ erklärt, die zu keiner eigenständigen Kultur imstande sei. Hieraus entstand auch die Bezeichnung Antisemitismus (Judenfeinde bezeichneten sich selbst als *Antisemiten*).

Als Juden (Einzahl Jude) bezeichnet man eine ethnisch-religiöse Gruppen oder Einzelpersonen, die sowohl Teil des jüdischen Volkes als auch der jüdischen Religion sein können. Die Benutzung des Wortes oder Begriffs ist im historischen Kontext verschiedener Staaten, auch als dortige religiöse Minderheit, unterschiedlich zu sehen. Judenfeinde unternehmen häufig den Versuch, rassistisch umzudefinieren, wer als Jude zu gelten habe. Es geht nicht um Wissenschaft, sondern Schuldzuweisung und Ausgrenzung.

Man sieht schon an der Unschärfe der Begriffe, dass es sich eher um Verschwörungstheorien handelt, als um wissenschaftlich exakte klare Beschreibungen. Es ist immer verdächtig, wenn man verallgemeinernd von „die Hexen“, „die Jesuiten“, „die Juden“, „die Zigeuner“, „die Fremden“ spricht, statt ganz genau zu sagen, wen man meint. Freilich sind Verallgemeinerungen manchmal hilfreich, aber sie können eben auch leicht missbraucht werden. Daher ist eine Sprache, die nicht „Ross und Reiter“ nennt und die Quellen von Aussagen verschweigt, verdächtig **nicht aufklären, sondern ausgrenzen** zu wollen.

Der Begriff des **Sündenbocks** stammt aus dem alten Testament. Minderheiten zu unterdrücken und zu Sündenböcken zu machen hat sicher eine lange Tradition. Juden durften in vielen Staaten nur wenige Berufe ausüben, darunter den des Geldverleihers, der in vielen Ländern a) einen schlechten Ruf hat und b) nicht beliebt ist, weil man ihn ja nur in der Not braucht. Und wenn er dann noch Zinsen verlangt – das muss noch gar kein Wucher sein – dann ist es mit dem Verständnis und der Zuneigung gleich ganz aus. So ein Ausschließen von „ehrbaren Berufen“ würden man heute als Diskriminierung bezeichnen. Trotzdem lebten in vielen Gemeinden Juden und Christen lange Zeit friedlich, wenn auch eher neben einander her (Juden-Gassen, oder Juden Ghettos), weil jüdische Ärzte, Händler und Gelehrte der Allgemeinheit gute Dienste leisteten.

Es war ein Mönch, der den Juden Ritualmorde andichtete. Während der Pest dichtete man der Minderheit die Brunnenvergiftung an. Ein französischer Jesuit erfand 1797 eine jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung gegen die Christen. Auch der Vatikan spielte eine unrühmliche antisemitische Rolle, in dem er deren Rechte beschnitt. Seit 1890 propagierten fast alle katholischen Zeitungen Italiens kampagnenartig die angebliche jüdische Kultur- und Weltbeherrschungs-Theorie. Es ist schwer zu erkennen, wo echte, wenn auch auf Unwissen beruhende Ängste, wie bei der Hexenverfolgung eine Rolle spielten, und wo es um Macht und Einfluss und daher um gezielt eingesetzte Verschwörungstheorien ging. Sicher ist, dass auch diese Schriften die Judenverfolgung im 20. Jahrhundert mit vorbereiteten.

Besonders wirksam wurde eine Fälschung, die sich [Protokolle der Weisen von Zion](#) nennt und 1903 in einer rechtsextremen Zeitung in Sankt Petersburg erschien. Es handelt sich über weite Strecken um eine ins Gegenteil umformulierte französische Satire „Gespräche in der Unterwelt zwischen [Machiavelli](#) und [Montesquieu](#)“ des Pariser Rechtsanwalts [Maurice Joly](#), die 1864 anonym in Brüssel erschienen war. Das wurde allerdings erst 1921 erkannt. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg ließ das russische Innenministerium eine Untersuchung anstellen, die zu dem Ergebnis kam, dass sie gefälscht seien. 1920 erschien eine deutsche Übersetzung. Ab 1929 erschien das Werk im Parteiverlag der NSDAP. Hitler kannte den Text und erwähnt ihn in seinem Buch „Mein Kampf“, weil er ihm, ähnlich, wie um 1520 in Nürnberg den Räten das antisemitische Fastnachtsspiel, in den Kram passte.

Es scheint ein **typisch menschliches Verhalten** zu sein, dass man stets die Texte und Textstellen bevorzugt, die die eigenen Ansichten und Vorurteile bestätigen. Vielleicht steckt auch da das Sicherheitsbedürfnis dahinter, dass man sich ungern von eventuell falschen Vorstellungen löst, weil diese einem doch bisher ganz nützlich erschienen oder zumindest Halt gaben. Das Zitieren der jeweils passenden Bibelzitate, Koranzitate, oder Zitate von Marx oder Mao scheint eine Art intellektueller Sport in den jeweiligen Kreisen zu sein und soll meist dazu dienen den Redenden als Kenner der Materie auszuweisen. Genau so häufig werden Argumente mit Zahlen aus Statistiken und Umfragen „unterfüttert“. Das ist in der Wissenschaft durchaus vernünftig, denn dort werden die Quellen benannt, so dass man sie überprüfen kann. Im Gespräch jedoch geht es mehr darum die „Lufthoheit über dem Stammtisch“ durch Behauptungen zu erhalten, weil niemand das Gespräch so lange unterbrechen möchte, bis irgend etwas überprüft ist.

Diese Sehnsucht die eigene Meinung bestätigt zu bekommen, erklärt auch zum Teil, weshalb sich solche Texte so lange halten können, selbst, wenn sie längst als Fälschungen entlarvt sind.

Einen anderen Grund nennt der Historiker Michael Hagemeyer von der Ruhruniversität in Bochum, der sich unter anderem mit der Russischen Philosophie beschäftigt:

*„Was wirkt ist der **Mythos** der Protokolle. Das heißt: Menschen, die daran glauben, es gibt eine jüdisch freimaurerische Verschwörung gegen die gesamte Welt, nehmen die*

Protokolle, und zwar nur ihre Existenz – ohne sie groß zu lesen – als materiellen Beweis für das, was sie glauben, eben für diese Weltverschwörung.“

Michael Hagemeister gilt als einer der besten Kenner des Textes. Er besteht aus zwei Teilen, deren erster die Methoden beschreibt, während im zweiten das Ziel, ein jüdisches Königreich, beschrieben wird.

„Eine Art totalitäres Wohlfahrtssystem. Die Menschen dort sind unfrei, was sie aber gar nicht merken. Im Gegenteil man hat sie von den „Zumutungen der Freiheit“ erlöst, gibt ihnen dafür aber Vollbeschäftigung. Luxusgüter sind verboten, weil sie die Moral zerstören. - Man kann es auch lesen, als eine Art Anti-Utopie, also im Sinne von Orwell oder Huxley.“

Der Text wurde später, auch unter den Nationalsozialisten, noch mit weiteren Theorien angereichert. Heute wäre es mit Hilfe des Internets recht einfach zwischen Original, Plagiaten und Ergänzungen zu unterscheiden, wenn man sich die nötige Mühe machen würde. Aber da der Text nicht zum Lesen reizt, und man nach der Lektüre eher das dringende Bedürfnis nach frischer Luft hat, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen, wird er eben nicht gelesen, sondern seine Existenz als Beweis für die Theorie gehalten. Dass er eine der geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Judenverfolgung (über 5 Millionen Tote!) war, wird dabei ausgeblendet, wie so oft, wenn einem die Fakten nicht ins Konzept passen. Zur Verbreitung in Deutschland trug auch bei, dass die Protokolle 1934 in die Lehrpläne aufgenommen und dem entsprechend in hohen Auflagen verbreitet wurden.

Dabei trug ursprünglich ein russischer religiöser Schriftsteller, Sergei Nilus, der die Protokolle 1905 in seinem Werk aufgenommen hatte, erheblich zu Verbreitung bei. Und seine Sicht einer anti-christlichen Weltverschwörung findet in Russland auch heute noch Anhänger, berichtet Michael Hagemeister:

„Was gerade bei der Rezeption in Russland interessant ist, ist das sie – und das geht schon auf die Anfangszeit zurück – oft in einem religiösen Kontext interpretiert werden, nämlich als Charta des Antichrist, als Plan des Antichrist und seiner jüdischen Agenten, seiner jüdischen Verbündeten. Die meisten Ausgaben der Protokolle, die ich besitze, habe ich in kirchlichen Buchhandlungen gefunden und es gab hochrangige kirchliche Würdenträger der orthodoxen Kirche, die fest von der Echtheit dieses Textes überzeugt waren und auch für seine Verbreitung gesorgt haben.“

Durch Übersetzungen gelangten die Protokolle nach dem zweiten Weltkrieg auch in die türkisch-arabische Welt und führten dort seither zu einem neuen Antisemitismus. Wikipedia bemerkt dazu:

Die Vorstellung, Juden könnten eine Bedrohung darstellen oder gar die Weltherrschaft an sich reißen wollen, war der arabischen Welt bis ins 20. Jahrhundert hinein fremd. Stattdessen dominierte das Stereotyp des armen, feigen und verächtlichen Juden.

Der Begriff „Verschwörungstheorie“ wird negativ

Erst nach dem 2. Weltkrieg bekommen Verschwörungstheorien eine eindeutig negative Bedeutung. Vorher wurden sie oft – ähnlich jeder wissenschaftlichen Theorie – als eine These angesehen, die man eben überprüfen müsste. Zwei bedeutende Männer führten zur negativen Bedeutung: Der Philosoph und Wirtschaftswissenschaftler [Karl Marx](#) und der Philosoph [Karl Popper](#). Letzterer ärgerte sich über „Vulgär-Marxisten“, die Marx weder gelesen noch verstanden hätten, und daher meinten, das „Kapital“, das seien einige mit einander verschworene Reiche, die sich die Welt untertan machen wollten, ähnlich der „jüdischen Weltverschwörungstheorie“. Dabei hat Marx Mechanismen beschrieben, die weitgehend unabhängig davon wirken, wer die Handelnden sind. Für ihn ist das Kapital, eine der Größen, die das Wirtschaftsleben bestimmen, ähnlich, wie „Arbeit“, oder „Waren“. Die Vulgär-Marxisten meinen aber „Kapital“ bezöge sich beispielsweise auf reiche Juden, so wie es die Nazis predigten, um sich deren Besitz anzueignen, nachdem man sie vertrieben oder getötet hatte.

Karl Popper hat von Heinrich Heine den Begriff der „**Offenen Gesellschaft**“ übernommen, worunter er eine Gesellschaft versteht, die sich selbst langsam durch Versuch und Irrtum stetig verbessert und die ohne totalitäre Führungen auskommt, wie sie viele Denkschulen für nötig erachten. So sympathisch der Gedanke einer solchen Gesellschaft klingt, die sich stets darum bemüht immer besser zu werden und sich in diesem Ziel einig ist, so dürfte er doch sehr viele Menschen überfordern, die eher Sehnsucht nach einem klaren, in sich geschlossenen Weltbild haben, in dem man sich auskennen kann. Genau das hielt Popper auf Grund seiner Kenntnisse der Quantenphysik aber für ein Trugbild, wie etwa das Gedankenexperiment von [Schroedingers Katze](#) belegt, aber auch einfache mechanische Vorrichtungen aus mehreren verbundenen Pendeln zeigen, deren Bewegungen sich zum Teil nicht mehr vorhersagen lassen. Die Physik kann beweisen, dass es Zufall, Unsicherheit und Unvorhersagbarkeit gibt, dass daher alle geschlossenen Weltbilder fragwürdig sind. Das heißt aber nicht, dass man sich nicht danach sehnen könnte, eben weil man nach einem Weltbild sucht, mit dem die eigenen beschränkten **Erkenntnismöglichkeiten** (Kant) noch umgehen können.

Man könnte auch die in den 50er Jahren weit verbreitete Haltung vieler Deutscher, die den Nationalsozialismus als Unfall der Geschichte und als Angelegenheit einer kleinen Gruppe bezeichneten, die das ahnungslose Volk missbraucht hätten, als Verschwörungstheorie betrachten, obwohl es wohl eher eine gerne benutzte Ausrede war, um sich nicht der Verstrickung ins NS-Regime und der eigenen Vergangenheit und Mitwirkung stellen zu müssen.

Hier wird sozusagen zur eigenen Entschuldigung eine Verschwörung einiger weniger Rechter konstruiert, um sich selbst als verführtes Opfer darstellen zu können. Eine ähnliche **Verschwörungstheorie für eigene Zwecke** stellte die RAF auf (**Rote Armee Fraktion**; so nannte sich eine Gruppe, die meinte die Zeit sei in Deutschland reif für eine Revolution, und die daher den bewaffneten Kampf gegen das System und seine Stellvertreter aufnahm), als sie die

Theorie schuf, der Staat wolle die Inhaftierten RAF-Mitglieder durch „Isolationshaft und Folter“, wie in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern beseitigen.

Robert Wolff, Doktorand am Lehrstuhl für neueste Geschichte der Goethe-Universität Frankfurt am Main, deutet diese beabsichtigte Legendenbildung so:

„Meine These ist, dass das eine eigene Propagandaaktions- und Rekrutierungs-Strategie war, die auch ganz gezielt entwickelt wurde. Die zwar eher auch zufällig entdeckt wurde selbst, die aber dann auch sehr marketingtechnisch durchgezogen wurde mit Hilfe der Anwaltsnetzwerke.“

Damals entstanden Unterstützergruppen, wie die „Rote Hilfe“, die einerseits den Gefangenen helfen wollten, andererseits sich selbst als solidarisch mit den Gefangenen ansahen und daher teilweise auch bereit waren selbst den bewaffneten Kampf aufzunehmen. Die Rekrutierungs-Strategie funktionierte also zumindest teilweise.

Die Haftbedingungen waren, so fand Wolff, teilweise hart, aber noch im Rahmen des juristisch zulässigen. Gefangene, die zur selben Zeit in Stammheim einsaßen, beklagten sich dagegen über die Privilegien, die die RAF-Häftlinge genossen, etwa deren laute Musik. Seine Untersuchung der damaligen Vorgänge zeigt, wie sich RAF und Staat gegenseitig hochschaukelten:

„Grade aber auch die Besonderheit, dass die RAF-Mitglieder auch in eigenen abgekapselten Bereichen – also wir würden heute Echokammern oder Filterblasen sagen – agierten und auch wenig Nähe zum linksradikalen Milieu hatten, hat sich das zunächst mal intern deutlich beschleunigt und das hat dann auch noch mal die quasi „Radikalisierung des Staates“ – wenn man das so sagen möchte – auch mit hervorgerufen.“

In gewissem Sinne ist die RAF Opfer ihrer eigenen Verschwörungstheorie geworden, weil sie den Kontakt zur Bevölkerung und zu anderen Menschen, die ihnen ihren Irrtum hätten aufzeigen können, durch das Leben im Untergrund verlor. Die damals teilweise auch in Gerichtsprozessen vorgetragenen Thesen waren sprachlich schwer verdaulich, was mit dazu beigetragen haben könnte, dass sich niemand die Mühe machte sie auf ihren Bezug zur Wirklichkeit hin zu untersuchen. Daran hätten die RAF-Mitglieder auch kein Interesse gehabt, denn - wie die meisten Gläubigen von Verschwörungstheorien - blendeten sie aus, was nicht in ihre Theorie passte. Es ist nicht verwunderlich, dass die kluge Ulrike Meinhof, als sie von den Anderen aus der Gruppe ausgeschlossen wurde, sehr wahrscheinlich erkannte, dass sie sich auf einem schrecklichen Irrweg verrannt und dabei ihre ursprüngliche Menschlichkeit (auch gegenüber den Töchtern) und ihre hohen Ideale verloren hatte.

Vorbeugung und Bekämpfung

Hexenverfolgung, Judenverfolgung (Holocaust und Antisemitismus), aber eben auch die RAF zeigen, wie gefährlich Verschwörungstheorien sein können, sowohl für die als Sündenböcke benannten Minderheiten, als auch für die Urheber und die Zeitgenossen.

Deshalb sollte man darauf achten, dass es keinen Anlass für Verschwörungstheorien gibt und auf **Transparenz** Wert legen, egal, ob in der Politik, als auch bei Glaubensrichtungen und in der Wirtschaft. Wenn es jedem Interessierten möglich ist über Hintergründe und Zusammenhänge Auskunft zu erhalten, lassen sich zumindest absichtlich geschaffene und mit Hintergedanken geförderte Verschwörungstheorien recht leicht entlarven.

So gesehen ist es unklug Entscheidungen im Verborgenen zu treffen, oder Bürger nicht an ihnen zu beteiligen (z.B. bei Stuttgart 21). Ob man in diesem Zusammenhang die Erweiterung der Auskunftsrechte der Bürger gegenüber dem Staat als Fortschritt ansehen darf, wenn fast zur selben Zeit der Staat durch Privatisierung seiner Infrastruktur (Energieversorger, Bahn, Post, Telekom, Wasserwerke, Müllabfuhr und dergleichen) die demokratische Kontrolle verringerte, ist unklar (Privatfirmen sind gegenüber den Medien nicht Auskunftspflichtig, während Behördenleiter Auskünfte geben müssen). Sicher ist: **Heimlichkeiten fördern Verschwörungstheorien und Gerüchte**. Das Beispiel zeigt aber auch, dass politische Entscheidungen Nebenwirkungen haben können (Verlust von Transparenz), an die man wohl gar nicht dachte. Wünschenswert, aber viel schwieriger umzusetzen ist, **dass Menschen sich sicher fühlen**. Wer keine Angst um seine Arbeit, seine Wohnung, seine Familie hat, wer meint sein Leben weitgehend selbst bestimmen zu können, der hat wenig Anlass auf Angstmachendes oder Unheimliches mit Hilfe von Theorien für eine ihn selbst befriedigende Aufklärung zu sorgen, oder Halt bei gleich gesinnten Glaubensgenossen zu suchen. Da Menschen sich in Krisen an das klammern, was in ihrem bisherigen Leben hilfreich schien (Not lehrt Beten), sind Zeiten, in denen sich viel ändert, oder Dinge geschehen, die man sich nicht erklären kann (Jahr ohne Sommer 1816 in Folge des [Tambora](#)-(Vulkan)-Ausbruches 1815) aber natürlich auch Kriege, oder wirtschaftliche Umwälzungen für Verschwörungstheorien und Gerüchte förderlich.

Daher könnte auch der rasche technische und wirtschaftliche Wandel, oder die Finanzkrise zu mehr Verschwörungstheorien beitragen, sobald sie die Anpassungsfähigkeit der Menschen überfordern. Der moderne Mitteleuropäer klagt oft über die Hetze zu der ihn angeblich moderne Technik und Wirtschaft zwingen. Auch die Spaltung der Gesellschaft in reich und arm, sowie der Niedergang des Mittelstandes machen **Angst, die Verschwörungstheorien fördern kann**. Auch das Erstarken rechter politischer Ansichten, oft kombiniert mit Verschwörungstheorien ist ein Hinweis darauf, dass sich viele Menschen nicht so sicher fühlen, wie es gut wäre.

Der Tübinger Amerikanist und Erforscher von Verschwörungstheorien Michael Butter meinte mal halb scherzhaft, **der typische Anhänger von Verschwörungstheorien** sei ein älterer Ingenieur. Damit meinte er jemand, der ein eher mechanisches Weltbild hat und auf Grund seines Alters keine Karriere mehr machen wird, sondern eher Angst hat vorzeitig in den Ruhestand geschickt zu werden. Sichere Arbeitsplätze und ein gewisser Wohlstand würden die **gedanklichen Flucht in Verschwörungstheorien** eindämmen.

Krise der Medien

Ausgerechnet in einer Zeit des rasanten technischen Fortschritts in der man alle Naslang etwas Neues lernen muss, erleben wir eine Krise der Medien, die eigentlich durch Aufklärung den Wildwuchs an Verschwörungstheorien bremsen sollten. Diese Krise hat zwei Hauptursachen:

1. Das neue Medium Internet erleichtert es einerseits mit fast jedem Menschen auf der Welt in Verbindung zu treten, was aber eben auch der Verbreitung von Gerüchten Vorschub leistet, und ist andererseits ein Rechts-freier Raum, in dem neben Gutmütigen und Gutgläubigen auch Kriminelle und Geheimdienste ihr Unwesen treiben. Dabei überlassen Menschen in so genannten „sozialen Netzwerken“ freiwillig die Auswahl der Nachrichten Rechenverfahren (Algorithmen), die sie weder durchschauen, noch steuern können (Echokammern und Filterblasen). Solche Netzwerke fordern dazu auf möglichst spannenden Geschichten online zu stellen, was Falschmeldungen, Gerüchte und Verschwörungstheorien an all jene verteilt, die das nach Ansicht des Rechenprogramms interessieren könnte. Auch das fördert die Verbreitung von Verschwörungstheorien.
2. Hat die Geldgier (Viele Verleger fordern zweistellige Renditen, so, wie früher.) in Kombination mit den Umwälzungen, die das Internet mit sich brachte (Auflagen-Rückgang und Anzeigenschwund, bzw. Verlagerung ins Internet, sowie kostenlose Angebote im Netz, die den Auflagen-Rückgang eher förderten), dazu geführt, dass bei vielen Druckerzeugnisse gespart wird, indem sie, wie es die Kontext-Wochenzeitung auf den kürzesten Nenner brachte: 1. Personal abbauen, 2. Produktqualität senken, 3. Preise erhöhen. Es fehlt den privatwirtschaftlichen Medien seit Jahrzehnten eine Strategie, wie man im Internet Geld verdienen könnte, nachdem man erst einmal ein kostenloses Angebot machte. Da die meisten Verleger vor allem auf die Finanzen achten und sich ihrer gesellschaftspolitischen Aufgabe nur gelegentlich erinnern, bleibt die weitgehend an den öffentlich-rechtlichen Medien (ARD, ZDF und DLF) hängen, denen die Verleger aber, wo es geht, Knüppel zwischen die Beine werfen, um diese lästige Konkurrenz zu behindern. Dass die deutsche Medienlandschaft diese Konkurrenz nach dem 2. Weltkrieg bewusst verpasst bekam, weil der Reichsrundfunk nur der Verbreitung der „*Stimme des Herrn*“ diene und keine anderen Meinungen gelten ließ, das wird vergessen. Auch in der Politik gibt es wenige, denen bewusst ist, dass die öffentlich-rechtlichen Medien ein Korrektiv und eine anspornende Konkurrenz zu den Privaten Medien sein sollen. 1984 forderte die Politik, auch die Öffentlich-Rechtlichen müssten sich nun an der Einschaltquote messen lassen, was zwangsläufig (mathematisch: kleinster gemeinsamer Nenner) zum Absenken der Qualität führen musste. Und mit der sind immer weniger Bürger zufrieden.

Der Unterschied zwischen einem klassischen Medium, in dem die Redaktion jede Nachricht prüft, ehe sie veröffentlicht wird, und dem Internet, in dem jeder alles ungeprüft veröffentlichen kann, verstärkte den Verlust an seriösen und geprüften Informationen, was die Unsicherheit (Was soll man denn noch glauben?) erhöhte und damit Verschwörungstheorien förderte. Sowohl das Sparen an der Qualität bei privatwirtschaftlichen Medien, als auch die Aufgabe der Qualität als oberstes Ziel der Öffentlich-Rechtlichen 1984 schaden dem ganzen Land und seinen Bürgern. Wenn Journalisten bei den Tarifverhandlungen nicht mal einen Reallohnzuwachs zugestanden wird und viele freie Journalisten, Fotografen und Filmemacher immer weniger von ihrer Arbeit leben können, dann ist es auch um die Qualität schlecht bestellt.

Allerdings ist der Vorwurf der „Lügenpresse“ (eine nationalsozialistische Prägung) doppelt falsch, weil er erstens Absicht unterstellt und zweitens auch eine Verschwörungstheorie bedient, nämlich die der gelenkten Medien, die den Bürger in Unmündigkeit halten sollen. Dass man eine seriöse Presse auch einfach kaputtsparen kann, das erscheint nur wenigen glaubhaft. Aber wer das individualistische Völkchen der Medienleute kennt, dem müsste rasch klar sein, dass die sich kaum zu einer derartigen konzertierten Aktion bewegen lassen würden. Es sei denn man schafft die Pressefreiheit ab und eine neue Reichsschrifttumskammer. Tendenzen in dieser Richtung gibt es, etwa indem Journalisten nicht mehr den gleichen strengen Rechtsschutz als Geheimnisträger bekommen, wie Ärzte und Priester. Das kann allerdings nicht als Entschuldigung für jene gelten, die „*irgend was mit Medien*“ machen wollen und dann versuchen mit dem geringsten Aufwand etwas abzuliefern, ohne eine Ahnung von den Aufgaben der Medien in einer Demokratie, geschweige denn ethisch-moralischen Standards.

Auch der Mediennutzer muss sich fragen lassen, weshalb er gegen die Gebühren wettet, die die Öffentlich-Rechtlichen bekommen, um unabhängig und Staats-fern ihre Programme für Alle zu machen, wenn man sehr viel mehr für ein Revolverblatt ausgeben muss und erst recht für eine seriöse Tageszeitung. Da scheinen die Maßstäbe verrutscht zu sein. Für Minderwertiges öffnet man den Geldbeutel, für höher wertige Vielfalt (die aber anstrengender ist) nur ungen.

Da aber Medien bei der Verbreitung, oder Entlarvung von Verschwörungstheorien und Gerüchten eine wichtig Rolle spielen, ist der Qualitätsverlust der letzten Jahre doch bedenklich, selbst, wenn man die Lage in anderen Ländern für noch viel schlechter hält. Der Mangel an solider und verlässlicher Information auf allen Gebieten, von der Lokalzeitung bis hin zu den überregionalen elektronischen Medien, führt zu unnötiger Unsicherheit, zum Eindruck des Verheimlichens und damit zu Verschwörungstheorien.

Das ausgerechnet in so einer Zeit auch die Wirtschaft das **Vertrauen** der Kunden verspielt, etwa beim Abgasbetrug, führt bei manchen Leuten zu der Vorstellung, dass irgend welche finsternen Mächte sie zum Opfer auserkoren hätten und sie nur dann eine Chance hätten, wenn sie diese Machenschaften durchschauten, oder sich für eine rigorose Politik von Recht und Ordnung einsetzen. Es ist leider viel banaler: Wenn man sich nicht immer wieder über die Werte einigt, die dem gemeinsamen Tun zugrunde liegen sollen (Wertediskussion, die Ralf Dahrendorf forderte, oder früher die Predigt in der Kirche), sondern es einfach laufen lässt, dann führt diese Nachlässigkeit zum Niedergang. Man kann es sich so vorstellen, wie einen Garten. Wenn man den nicht pflegt, verwildert er und wird ein unansehnliches Gestrüpp. Oder, wie altes Auto, das man nicht mehr pflegt. Irgend wann ist es nicht mehr verkehrssicher. Dass es auch anders ginge, sieht man Alten Autos mit „H“-Kennzeichen, die gepflegt, immer noch fahrtüchtig sind. Es scheint, als ob Gesellschaften sich immer wieder ihrer Grundwerte bewusst werden müssen, damit diese nicht verloren gehen. Und jede neue Generation muss diese Werte in Frage stellen und sich nach den als gut befundenen richten und diese weiter geben. Nur so verhindert man die Erstarrung von Traditionen, durch die eine Gemeinschaft verkrustet und abstirbt.

Woran erkennt man Verschwörungstheorien?

Vorbemerkung: Wenn der Verdacht auf eine Verschwörung besteht, dann muss man diesem Verdacht nachgehen und prüfen, ob er zutrifft. Alles andere wäre leichtsinnig. Worum es im Folgenden geht ist, wie man Theorien erkennen kann, hinter denen keine Verschwörungen, sondern andere Motive stecken, wie in vielen bisher genannten Beispielen.

Verdächtig ist:

1. Eine **Sprache**, die nicht Ross und Reiter nennt, sondern mit Formulierungen arbeitet, die im Ungefähren bleiben, sich also weder beweisen noch widerlegen lassen. Beispiel: *„Es gibt auch in unserer Gemeinde Leute, die Steuern hinterziehen.“* Der Satz ist zwar sehr wahrscheinlich richtig, aber er nützt niemand, weil man damit nichts anfangen kann, außer eventuell eine Stimmung gegen Reiche (bei denen sich Steuerhinterziehung am meisten lohnt) zu erzeugen. Ein Verdacht, den man überprüfen könnte wäre dagegen: *„Herr X hat im Jahr Soundso Steuern hinterzogen und wurde dabei erwischt, wie das zuständige Finanzamt / Finanzgericht auf Anfrage bestätigte.“* Ob das stimmt, ließe sich durch ein Telefonat mit dem Finanzamt, Gericht, oder Herrn X vermutlich überprüfen. Zumindest müsste sich herausfinden lassen, ob das Gericht Herrn X angeklagt hat. Ist der Verdacht falsch, muss sich der Urheber allerdings auf Ärger gefasst machen, weil er die Unwahrheit über jemand verbreitet hat.
2. **Belege** oder **Quellen**, die den allermeisten nicht bekannt sind, oder sich schwer überprüfen lassen. Beispiel: *„In den Geheimarchiven des Geheimdienstes eines Nachbarlandes liegen Beweise dafür, das...“* Angenommen das wäre die Wahrheit, dann müsste man sich doch fragen, warum das nicht veröffentlicht wird. Sollen da Leute geschont werden, wie in Deutschland nach dem Nationalsozialismus? Auch viele Ämter und Firmen haben sich ihrer Verstrickung in dieser Zeit erst gestellt, als die meisten Handelnden längst gestorben waren. Ist es nicht wahr, dann kann man es jedoch kaum widerlegen, weil die wenigsten Leute Zugang zu einem Geheimarchiv eines Geheimdienstes haben. Solche Quellen oder Belege sollten daher zur Vorsicht mahnen.
3. Wenn eine Gruppe zum **Sündenbock** gemacht wird. Die erwähnten Beispiel zeigen, dass derartige **Schuldzuweisungen** manchmal falsch sind, manchmal erfunden werden. Es geht dabei häufig um Macht, aber manchmal auch darum von eigenen Fehlern abzulenken. Die Bezeichnung Frankreichs als Erbfeind diente deutschen Politikern meist dazu das Land im Inneren (wegen der äußeren Bedrohung) zu einen, oder um irgend welche unangenehmen Dinge durchzusetzen. Umgekehrt dürfte es ähnlich gewesen sein.
4. Wenn mehr oder minder willkürlich **Gruppen** gebildet werden (die Fremden, die Reichen, die Anhänger irgend einer Religion). Besonders verdächtig sind wieder unscharfe Begriffe, wie etwa „Reiche“. Wer bestimmt ab wann man reich ist? Wie ist das

definiert? Ähnlich bei Fremden: Meint das Leute von der anderen Straßenseite, die man aber eben nicht persönlich kennt, oder meint das Leute aus dem Nachbarort, oder dem Nachbarland, oder Leute, die eine andere Sprache sprechen (was ist dann in der Schweiz „fremd“?), oder Menschen aus einem anderen Erdteil, oder Menschen mit einer anderen Hautfarbe? Wieder ist der ungenaue Begriff ein Hinweis darauf, dass da Stimmung gemacht werden soll.

5. Ein **geschlossenes Weltbild**, das angeblich Alles erklären kann. So etwas ist als Glaube durchaus möglich, etwa der Satz: „*Wir ruhen alle in Gottes Hand!*“ Das ist ein sehr schöner Gedanke, der Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Aber selbst da könnte man die alte Frage stellen, warum Gott dann auch Leid zulässt. Aber der Satz ist weder beweisbar, noch widerlegbar und damit untauglich, um damit eine Verschwörung aufzudecken, oder sie als bloße Verschwörungstheorie zu entlarven. Glauben kann man an ein geschlossenes Weltbild, aber man kann es nicht beweisen, oder als Beweis für eine Verschwörungstheorie benutzen. Wer stets die Straße überquert, ohne auf den Verkehr zu achten, weil er glaubt, es könne ihm nichts passieren, wird früher oder später erfahren, dass das nicht stimmt. Dass man sich nach einer Welt sehnt, in der man auch als einfacher Mensch das Gefühl hat sich auszukennen und sicher zu sein, ist verständlich und sollte nicht belächelt werden.
6. Wenn behauptet wird nur **Eingeweihte** wüssten etwas, ähnlich wie in der Esoterik, dann ist Vorsicht geboten. Natürlich verstehen die meisten Menschen wenig von Quantenphysik, aber mit dem nötigen Aufwand könnte man sie erlernen. Wenn jedoch behauptet wird, dass nur Auserwählte, Menschen mit besonderer Begabung, nur Hellsichtige etwas wissen, dann wird es fragwürdig. Natürlich gibt es Menschen mit besonderen Begabungen, wie man in Musik und Kunst immer wieder erleben kann. Und es könnte sein, dass Einzelne Begabungen haben, für die wir nicht einmal Begriffe haben, weil wir noch nichts davon wissen. Aber wenn man die Menschheitsgeschichte anschaut, dann sind – außer in den Religionen – Erlöser oder Retter mit besonderen Fähigkeiten selten, wenn überhaupt für das Überleben der Menschheit entscheidend gewesen, sondern ganz einfache menschliche Fähigkeiten, wie Vertrauen, Redlichkeit, Hilfsbereitschaft, Brutpflege oder das Teilen von Wissen und Nahrung. Dass Menschen sich nach Helden sehnen und um so lieber selbst welche wären, je weniger Mühe das macht, ist allerdings verständlich. Man braucht Vorbilder und Anregungen zu einem Verhalten, dass der Gruppe, der Horde, dem Stamm, der Gemeinde oder dem Land gut tut. Wer dagegen mit „geheimem Wissen“ oder „Erkenntnissen höherer Welten“ bei den Gesprächspartnern Eindruck zu schinden versucht, den sollte man – dem Ratschlag der Bibel folgend – nach seinen Taten beurteilen. Erweist sich der Mensch als eine Art Heiliger, vor dem man größten Respekt haben kann, dann kann man ihm vielleicht auch

glauben, wenn er von solchen Dingen spricht. Ist er aber im Alltag ein Rüpel, dann ist es wohl auch sonst nicht weit her mit dem, was er erzählt.

7. Um die **Plausibilität** einer Aussage zu prüfen, kann man durchdenken, was wäre, wenn diese Aussage zutreffen würde. Das gelingt allerdings meist nur bei einfachen Fragen, da – wie Kant schon feststellte – unser Erkenntnisvermögen beschränkt ist. Wir können uns vorstellen, dass statt eines Würfels mit sechs Seitenflächen, auf einem Tetraeder (vier Flächen) nur vier statt der sechs Zahlen Platz hätten, oder auf einem Dodekaeder eben zwölf Zahlen Platz und daher auch „gewürfelt“ werden könnten. Aber bei einem Fußball aus noch mehr gleichen Flächen, wird schnell klar, dass damit das Würfeln kaum gelingen würde. Aber sobald es komplizierter wird, etwa bei der Abschätzung, wie sich ein Mensch verhalten wird, kommt man rasch an Grenzen. Erst recht bei Menschengruppen. Deshalb vereinfachen die Wirtschaftswissenschaften, indem sie so tun, als ob sich alle Menschen nur an wirtschaftlichen Überlegungen ausrichten (homo oeconomicus), und nicht auch Gelüste, Moden, Vorlieben eine Rolle spielen, und kommen daher meist zu fragwürdigen Ergebnissen. Alfred Nobel vergab deshalb keinen Wirtschaftsnobelpreis, sondern den stiftete erst viel später, 1968, die Schwedische Reichsbank.
8. Verdächtig ist auch, wenn jemand **Alles in Frage stellt**, oder sich gegen Alle und Alles stellt. Da könnte dann eine psychische Erkrankung im Hintergrund eine Rolle spielen, die es ihm erschwert oder unmöglich macht neben den Missständen auch das Gute im Leben zu erkennen. Das erinnert an verblendete „Revolutionäre“, wie etwa die RAF, die meinten, sie als Einzige hätten die Weisheit mit Löffeln gegessen.
9. Genauso verdächtig ist, wenn ein Faktor, **ein Gedanke alles zu erklären scheint**. Das ist schon mathematisch höchst unwahrscheinlich, vor allem wenn es um gesellschaftliche Vorgänge geht, an denen Millionen von Bürgern beteiligt sind, denen man dann, wenn sie lenkbar, verführbar, töricht sein sollen, bis zu einem gewissen Grade den freien Willen absprechen würde. Das heißt nicht, dass es solche Entwicklungen nicht geben kann, wie die Hexenverfolgung oder der Antisemitismus zeigen, aber gerade deshalb sind gegenüber solchen Erklärungen, die alles mit einem Faktor erklären Zweifel angebracht.
10. Verschwörungen funktionieren am Besten, wenn es wenige Mitwirkende gibt und diese unerkannt handeln können. Sind dagegen viele beteiligt, die untereinander auch noch zerstritten sind, dann dürfte eine Verschwörung nicht unbemerkt bleiben. Ein Beispiel: Als sich die RAF-Mitglieder in Stammheim umbrachten (nachdem bereits Ulrike Meinhof sich getötet hatte), wurde vermutet, der Staat könne sich der lästigen RAF auf diese Weise entledigt haben. Dagegen sprechen die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses im Landtag von Baden-Württemberg, in dem sehr deutlich wurde, dass in Stammheim bei den Bediensteten Chaos herrschte, das zum Teil von der Politik gefördert worden war, indem man den Bewachern der RAF einen besonderen

Status andichtete, den sie gar nicht hatten. Der Anstaltsleiter konnte seinen Dienst nur noch mit Hilfe von Medikamenten meistern und der Gefängnisarzt hatte vor der Gefahr eines Suizids gewarnt. Die Stimmung unter den Mitarbeitern war schlecht, und wenn es den Versuch einer heimlichen Maßnahme gegen die Inhaftierten gegeben hätte, wäre er von einem oder mehreren verärgerten Mitarbeitern ausgeplaudert worden, wie auch viele andere Versäumnisse.

Zusammenfassend kann man vielleicht sagen, dass die **Angst** vor Verschwörungen vor allem in Gesellschaften auftritt, in denen die Menschen auch aus anderen Gründen ängstlich sind (Angst vor Arbeitsplatzverlust, Angst vor Armut, Angst vor Gewalt, Angst vor einem Staat, der seine Bürger nicht schützt und fördert (Infrastruktur), sondern den Interessen einiger Mächtiger dient). Diese Angst wächst auch, wenn **Vieles im Geheimen**, im stillen Kämmerlein, in Ausschüssen, statt im öffentlichen Parlament, in Geheimverträgen (Lkw-Maut, Cross-Border-Leasing, Public-Private-Partnership) geregelt wird, oder sich hinter unverständlichen Phrasen, Fremdworten und Begriffen verbirgt. Diese Angst wächst, wenn sich Bürger als ohnmächtiger Spielball Mächtiger empfinden, als Ausgeschlossene, die von den wichtigen Informationen abgeschnitten sind.

Angst wächst aber auch, wenn die **Medien** ihre Aufgaben vernachlässigen und skandalisieren, wo ruhige Erörterung und Aufklärung am Platze wäre, oder ein Abwägen von Argumenten. Wer nur noch den (kostenlosen) Polizeibericht mit nichts sagenden Blaulichtfotos bebildert und ansonsten möglichst viel Sport bietet (dessen Ergebnisse in den USA ab der 2. Liga abwärts meist schon von Rechnern stammen und nicht mehr von Journalisten. In Deutschland werden die Feinstaub-Messergebnisse bereits teilweise automatisch in Texte umgewandelt), der versagt bei der Aufgabe die Diskussion der Politik und der Wert in der Gesellschaft zu fördern und verstärkt das Gefühl der Ohnmacht und Ausgeschlossenenseins und fördert Verschwörungstheorien.

Wer aber meint, einer **Verschwörung** auf die Schliche gekommen zu sein, der sollte sehr vorsichtig sein, denn falls es stimmt, könnte es gefährlich werden. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, der sammle Beweise und gebe diese in die Hände von Profis, die ihn als Quelle zu schützen können und fähig sind, diese Beweise, gründlich geprüft, zu veröffentlichen.

Inhaltsverzeichnis

Was macht Verschwörungstheorien reizvoll?.....	1
Geschichte der Verschwörungstheorien.....	1
Wann beginnt die Blütezeit der Verschwörungstheorien?.....	2
Hexenverfolgung.....	3
Medien als Verstärker.....	4
Wankendes Weltbild.....	9
Unsicherheit durch Aufklärung.....	10
Dauerhafte Wirkungen.....	12
Der Begriff „Verschwörungstheorie“ wird negativ.....	16
Vorbeugung und Bekämpfung.....	18
Krise der Medien.....	19
Woran erkennt man Verschwörungstheorien?	21